

sich überhaupt bei eingehender Betrachtung eine ganz nahe Verwandtschaft zwischen dem Clm. 6340 und den Vorläufstücken des Egino-Kodex. Außer der ersten Predigt (de quadragesima) sind alle Stücke des Egino-Kodex auch im Clm. 6340 enthalten, Stück 4—6 in der gleichen Reihenfolge (de ascensione, de pentecoste, de proprio lapsu). Die Schrift zeigt den gleichen, vermutlich Veroneser Grundtypus¹⁾, die Schreiber einzelner Stücke sind geradezu identisch (vgl. Phill. 1676 Bl. 19'—20 mit Clm. 6340 Bl. 29—31'). Die Initialen²⁾ sind ganz überraschend ähnlich (vgl. P, M, E, B auf Bl. 17', 21, 26, 29 des Clm. 6340 mit den gleichen Initialen auf Bl. 8', 15, 17', 19' des Phill. 1676), und sie zeigen deutlich den Veroneser Typus. Ferner besteht eine weitgehende Übereinstimmung in den Fehlerberichtigungen beider Hss.: Der Phill. 1676 hat besonders viele Abschreibfehler (12 gegenüber nur 2 im Clm. 6340), die kenntlich sind an der Auslassung von regelmäßig zwei ganzen Zeilen, deren End- und Anfangsilben beim flüchtigen Schreiben zur Verwechselung Anlaß gaben. Diese zwei Zeilen machen im Clm. 6340 regelmäßig eine Zeile aus, und es könnte danach scheinen, als wäre der Clm. 6340 die Vorlage des Phill. 1676

¹⁾ Über die Veroneser Schreibschule sind in der letzten Zeit mehrere Arbeiten erschienen: Lazzarini, Scuola calligrafica Veronese del secolo IX in *Memorie del Reale istituto Veneto di scienze, lettere ed arti* 27 (1904), 3; Ongaro, Cultura e scuola calligrafica Veronese nel secolo X in d. gl. Zs. 29 (1906); T. Denturini, Ricerche paleografiche intorno all' arcidiacono Pacifico di Verona (1929); M. Denturini, Vita ed attività dello Scriptorium Veronese nel sec. XI (1930); Carusi-Lindsay, Monumenti paleografici Veronesi 1 u. 2 (1929—34); Spagnolo, Abbreviature nel Minuscolo Veronese in *Zentralblatt f. Bibliothekswesen* 26 (1909), 293 ff.; desgl. Lindsay in d. gl. Zeitschr. 27 (1910), 531 ff. Sie kommen aber alle kaum über die bekannte These der gegenseitigen Durchdringung der fränkischen, süddeutschen und italienischen Schreibschulen hinaus und registrieren das Veroneser Material in zeitlich geordneten Ausschnitten, ohne wirklich entscheidende grundsätzliche Unterschiede gegenüber den zeitgenössischen anderen Schreibzentren feststellen zu können. Vgl. auch Siedel, Das Privilegium Ottos I. für die römische Kirche (1883), S. 12 u. 23; Traube, Vorlesungen u. Abhandlungen 2, 27—28.

²⁾ Über Veroneser Initialornamentik vgl. J. Kirchner, Besch. Verzeichnis der Miniaturen u. d. Initialschmuckes i. d. Phillips-Hss. in Besch. Verzeichnisse d. Min.-Hss. d. preuß. Staatsbibl. zu Berlin 1 (1926), 9 u. 10; ders. in *Aufl.* 10 (1928), 119 ff.